

SOZIALVERBAND

**VdK**

NORDRHEIN-WESTFALEN



**Zukunft sozial gestalten**

# EUROPA-ATLAS NRW



Karl-Heinz  
Fries



Prof. Albrecht  
Goeschel



Dipl. Geogr. Markus  
Steinmetz



Thomas  
Zander

**Kartografie zum Sozialen Forum 2012:  
„EURO“  
Rettet eine Sozial-Union Europa?**

Sozialverband VdK NRW  
25. Oktober 2012 in Düsseldorf

## Inhaltsverzeichnis

---

Geleitwort	3
Vorbemerkung	4
1. Aus dem Süden in den Süden: Schwerpunkte der Südeuropäer in Nordrhein-Westfalen	5
2. Exportproduktion für den Süden durch Importarbeit aus dem Süden: Beziehungen von Außenhandel und Freizügigkeit	6 7
3. Auch Südeuropäer garantieren Kassenkredite im NRW-Süden: Mehrwertsteuer, Lohnsteuer und Kommunalfinanzen	8
4. Regionale Synergien zwischen NRW-Süden und EU-Süden: Gefährdet durch Bilanzungleichgewichte, Spardiktat und Fiskalpakt	9
5. Gerade in Südeuropa: Armut trotz Arbeit	9
6. Europawahlen: Bisher vor allem für Wähler in NRW-Agrarregionen interessant	9
Übersichtskarte – Städte ab 200.000 Einwohner und Regierungsbezirke in NRW 2012	10
Karte 1 – Exportabhängigkeit der Industrie in den Regionen Nordrhein-Westfalens 2010	11
Karte 2 – Sozialversicherungsbeitrags- und Lohnsteuerzahler aus dem EU-Süden in den Regionen Nordrhein-Westfalens 2012	12
Karte 3 – Mehrwertsteuerzahler aus dem EU-Süden in den Regionen Nordrhein-Westfalens 2012	13
Karte 4 – Kassenkredite der Kommunen in den Regionen Nordrhein-Westfalens 2011	14
Karte 5 – Leistungsbilanzen in der Europäischen Union 2009	15
Karte 6 – Tatsächliche Wochenarbeitszeiten in der Europäischen Union 2009	16
Karte 7 – Kinderarmut in der Europäischen Union 2009	17
Karte 8 – Wahlbeteiligung zur Europawahl in den Regionen Nordrhein-Westfalens 2009	18
Anmerkung zu den Kartografien	19
Nachbemerkung	20

## Geleitwort

---

Karten und Atlanten haben ein hohes Potential „scheinbar Altbekanntes“ zu überdenken und „gewohnte Sichtweisen zu irritieren“ schreibt Prof. Elke Pahlweber, Leiterin des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Vorwort einer vorzüglichen Kartographiensammlung zu den Lebensbedingungen in den Regionen Deutschlands.<sup>1</sup> Eben dies, gewohnte Ansichten durch gewonnene Einsichten ersetzen, will auch der Sozialverband VdK Nordrhein-Westfalen mit seinen Wirtschafts- und Sozial-Atlanten.

Begonnen hat diese Atlanten-Reihe mit dem „Krankenhaus-Atlas NRW“ von 2009, fortgesetzt wurde sie mit dem „Renten-Atlas NRW“ und dem „Arbeits-Atlas NRW“ von 2010. Im Jahre 2012 folgten der „Pflege-Atlas NRW“ und der hier vorliegende „Europa-Atlas NRW“. Mit allen diesen Kartenwerken haben wir immer auch neue Sichtweisen erfolgreich angestoßen.

Beim vorliegenden Atlas zwingen uns das Thema und dessen Brisanz zu einer Innendarstellung und zu einer Außenbetrachtung und vor allem zu einer Zuspitzung. Dies deshalb, weil die Diskussion über EUR und EU verkürzt und dadurch verfälscht wird durch eine Reduzierung auf den Süden Europas, d.h. auf die Symptome statt auf die Probleme.<sup>2</sup> Daher konzentrieren wir uns in unserem „Europa-Atlas NRW“ auf Sachverhalte, die unsere südeuropäischen Mitbürger oder die Länder des EU-Südens betreffen – Innendarstellung und Außenbetrachtung. Insgesamt leben viele zehntausende Mitbürger aus dem Süden Europas, d.h. aus Griechenland, Italien, Spanien und Portugal in Nordrhein-Westfalen<sup>3</sup> und die EU-Staaten Griechenland, Italien, Portugal und Spanien beziehen mehr als die Hälfte der Exporte Deutschlands in die Eurozone.<sup>4</sup>

Zu denken hat uns die Kartografie über die Wahlbeteiligung bei den letzten Europawahlen gegeben: Mehrheitlich bleibt die Wahlbeteiligung bei den Europawahlen weit unter denjenigen bei den Kommunal-, Landtags- und Bundestagswahlen zurück.<sup>5</sup> Lediglich der Regierungsbezirk Münster zeigt großflächig hohe Beteiligungen bei den Wahlen zum Europaparlament. Eine mögliche Erklärung sehen wir darin, dass in Kreisen mit hoher Wahlbeteiligung wie Borken, Coesfeld und Warendorf der Agrarsektor eine weit überdurchschnittliche Rolle spielt und die Wählerinnen und Wähler in dieser Region sehr wohl wissen, wie wichtig die Europäische Union für sie ist.

Es wird auch für den Sozialverband VdK Nordrhein-Westfalen eine Aufgabe sein, nicht nur deutliche Forderungen nach einem Bürgereuropa zu erheben, sondern dafür auch eine entsprechende Wahlbeteiligung bei den nächsten Europawahlen zu fördern. Ein vereintes Europa ist Satzungszweck des VdK Landesverbandes Nordrhein-Westfalen.

Düsseldorf, September 2012

Karl-Heinz **Fries**  
Landesvorsitzender

Thomas **Zander**  
Landesgeschäftsführer

---

<sup>1</sup> Pahl-Weber, Elke: Vorwort: In: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.): Deutschland anders sehen – Atlas zur Raum- und Stadtentwicklung, Bonn 2010, S. 3 und Sinz, Manfred: Planungskartografie und Geodesign. Informationen zur Raumentwicklung. Hrsg. Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung, Bonn 7-1993.

<sup>2</sup> Brost, Marc und Schieritz, Mark: Abschied vom Süden. In: Die Zeit, Hamburg 26.07.2012.

<sup>3</sup> Mitbürgerinnen und Mitbürger in Nordrhein-Westfalen derzeit aus Griechenland: 84.500; aus Italien: 121.500; aus Portugal 34.800 und aus Spanien 32.200. Information und Technik Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Kreisstandardzahlen 2011, Düsseldorf 2011.

<sup>4</sup> Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Konjunkturmotor Export, Frankfurt am Main 30.05.2006, S. 22.

<sup>5</sup> Information und Technik Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Kreisstandardzahlen 2011, Düsseldorf 2011, Kapitel Wahlen, S. 44 – 51.

## Vorbemerkung

---

Das Ruhrgebiet und damit die ökonomische Kernregion Nordrhein-Westfalens und Nachkriegsdeutschlands war neben dem französischen Lothringen das wichtigste „Einlagekapital“ in die Montanunion, d.h. die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl von 1951 und damit für den Beginn der heutigen EU. Aber nicht nur aus historischer Verpflichtung, sondern auch wegen der aktuellen Verflechtung Nordrhein-Westfalens als Exportbundesland mit den europäischen Nachbarvolkswirtschaften, ist die gegenwärtige Krise der EU für alle politischen Akteure in NRW eine zentrale Herausforderung.

Trotz der absehbaren Verarmungsprozesse, die mit der gegenüber den sogenannten Schuldenländern durchgesetzten Sparpolitik und mit dem in den meisten EU-Ländern durchgesetzten „Fiskalpakt“ verbunden sind, herrscht bei den Verbänden des Sozialen und der Wohlfahrt in Deutschland bemerkenswertes Schweigen. Eine ähnliche Sprachlosigkeit gab es in diesem Politiksegment schon einmal zu Beginn der weltweiten Wirtschaftskrise zum Ende des Jahres 2008.<sup>1</sup> Dabei wird in der gegenwärtigen Debatte über die Folgen einer um sich greifenden Krise der EURO-Zone und des EU-Raumes neben einer Erörterung der ökonomischen Kosten einer Fortsetzung oder einer Auflösung letztlich der EU vor allem eine Erörterung der sozialen Kosten dieser Optionen benötigt.

Es ist zwar klar, wer die in Europa anfallenden Kosten der weltweiten Wirtschaftskrise und ihrer europäischen Ausprägungen tragen soll und wie diese Kosten eingetrieben werden sollen: Rentner, Arbeitnehmer und Verbraucher werden durch Rentenabbau, Lohn- und Arbeitsverschlechterung, Gebühren- und Mehrwertsteuererhöhungen gezwungen, die Verluste des Finanzsektors, die in Staatsschulden umgewandelt wurden, zu begleichen. Nicht klar ist aber, welche Folgen dies in den verschiedenen europäischen Volkswirtschaften und Gesellschaften haben wird.

Es wird nicht diskutiert, dass die Sparpolitik und der „Fiskalpakt“ zu einer regelrechten „Schubumkehr“ des Sozialstaates führen werden: Sozialtransfers und Daseinsvorsorge werden von Instrumenten der Wohlfahrtsförderung und ausgleichenden Umverteilung zu Instrumenten der Verarmung und gesteigerten Ungleichheit: Der „europäische Wohlfahrtsstaat ist Geschichte“ (Wolfgang Streeck).<sup>2</sup> Hellhörig muss machen, wenn aus den wirtschaftsnahen Denkfabriken die Forderung kommt, das polyzentrische Europa zu ersetzen. Die Mehrheit der EU-Länder soll ökonomisches und soziales Hinterland einer kleinen Gruppe von europäischen Kernländern werden. Europa soll neu gedacht werden: „Kern und Peripherie“ (Michael Hüther)<sup>3</sup>

Aufmerksame Ökonomen auch in Deutschland haben aufgezeigt, dass der hegemoniale Wirtschafts- und Machtkomplex in Deutschland, nämlich Exportkonzerne, Großbanken und Bundeshaushalt in zweifacher Weise Profiteure des Projektes und der Probleme EURO und EU sind: Zunächst haben erst die

---

<sup>1</sup> Studiengruppe für Sozialforschung e.V. (Hrsg): Sprachlos in der Krise? Zur Kommunikationspolitik der Sozial- und Wohlfahrtsverbände während der Diskussion über Wirtschaftseinbruch und Konjunkturmaßnahmen im Herbst 2008 und Winter 2009, Marquartstein April 2009.

<sup>2</sup> Streeck, Wolfgang: Das Ende der Nachkriegsdemokratie. In: Süddeutsche Zeitung, 27.07.2012.

<sup>3</sup> Hüther, Michael: Europa neu denken: Kern und Peripherie. In: Süddeutsche Zeitung, 29.07.2011.

europäische Einigung und vor allem der EURO durch Marktöffnung, Wegfall des Aufwertungsrisikos und Konkurrenzdruck auf Löhne und Sozialstandards eine Exportsteigerung der deutschen Außenwirtschaft ermöglicht. Die dabei generierten Gewinne wurden dann im Finanzsektor für noch profitablere Kreditgeschäfte in den Importländern angelegt.<sup>4</sup>

Und nun, nachdem die Rettungskosten der weltweiten Wirtschaftskrise die Staatshaushalte überfordern und Staatsanleihen unsicher machen und als Banksicherheiten entwerten, wird der deutsche Wirtschaftsraum und Staatsanleihenmarkt von europäischem Fluchtkapital und internationalem Anlagekapital geradezu überschwemmt. Gleichzeitig sind die durchaus konkurrenzstarken Industrien in Frankreich, Italien und Spanien infolge die Sparpolitik und Kapitalknappheit in ihren Ländern, d.h. als Mitwettbewerber Deutschlands auf dem Rückzug.<sup>5</sup>

Bei immer mehr Ökonomen und Analysten verfestigt sich der Eindruck, einflussreiche Gruppen in der deutschen Wirtschaft und Politik seien an Europa nur noch als Hinterland interessiert um den großen Sprung nach Asien, Russland und Südamerika zu machen. Gleichzeitig bieten die in Hochzinsen hineingetriebenen südeuropäischen Staaten einen enormen politischen Schuldenmarkt.<sup>6</sup>

Diese komplexen Zusammenhänge sind im Bewusstsein der Öffentlichkeit auch nicht im Ansatz präsent und es wird aufwendiger und nachhaltiger politischer Bildungsarbeit, auch der Verbände bedürfen, um das große Wissens- und Erkenntnisdefizit bezüglich des Projekts „Europa“ auszugleichen. Dazu soll dieser Atlas einen ersten Beitrag liefern.

## **1. Aus dem Süden in den Süden: Regionale Schwerpunkte der Südeuropäer in Nordrhein-Westfalen**

Zunächst interessiert, dass die Mitbürger aus dem Süden Europas, d.h. aus Griechenland, Italien, Portugal und Spanien deutlich erkennbar vor allem im Südteil von Nordrhein-Westfalen leben. Südeuropäer konzentrieren sich im mittleren Rheinland und in Südwestfalen. (Karte 3)

---

<sup>4</sup> Flassbeck, Heiner; Spiecker, Friederike: Der Staat als Schuldner – Quadratur des Bösen? In: Wirtschaftsdienst, Hamburg 7-2011, S. 472 – 480 und Joebges et al.: Mit dem Export aus der Krise? Deutschland im Euroraumvergleich. In: IMK-Report, Düsseldorf August 2010. Zugleich hat unter dem nominalen Einheitszins im Euroraum die andauernde Lohnzurückhaltung in Deutschland dort den Realzins steigen lassen und Investitionen in die Realwirtschaft weniger profitabel gemacht als bspw. Immobilienspekulationen im südlichen Europa mit ihren weniger gedeckelten Löhnen und daher niedrigeren Realzinsen.

<sup>5</sup> Horn et al.: Herausforderungen für die Wirtschaftspolitik 2011: Der Euroraum in Trümmern? IMK-Report 59. Hrsg.: Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung, Düsseldorf Januar 2011. Gänzlich ungeeignet ist in dieser Situation das Krisenrezept der Bundesregierung, das letztlich nur die Gewinnlage der Unternehmerwirtschaft unmittelbar durch „Sparen“ bei den Löhnen und Ersatzlöhnen und mittelbar durch „Wachstum“, d.h. Strukturreformen wie Erhöhung des Rentenalters etc. sichern will. Gesamtwirtschaftlich bedeutet aber „Sparen“ immer Ausfall von Nachfrage und Verzicht auf Gewinn. Dies wird dramatisch, wenn alle Teilwirtschaften in einem Wirtschaftsraum „sparen“. Roubini, Nouriel: Sparen auf die gefährliche Art. In: Süddeutsche Zeitung, 10.01.2011 und Friedrich L. Sell: Sparen ist der falsche Weg. In: Süddeutsche Zeitung, 12.04.2011.

<sup>6</sup> Stephan, Sabine; Redle, Leonhard: Going East: Deutschland setzt auf den Handel mit China und den Ländern Mittel- und Osteuropas. IMK-Report 54. Hrsg. Institut für Markoökonomie und Konjunkturforschung, Düsseldorf September 2010.

## **2. Exportproduktion für den Süden durch Importarbeit aus dem Süden?: Beziehungen von Außenhandel und Freizügigkeit**

Im Arbeits-Atlas NRW konnte gezeigt werden, dass die hohen Exportumsätze im Rheinland dort zwar abgerechnet, aber vor allem in Südwestfalen mit seiner hohen Fertigungsdichte bereitgestellt werden.<sup>7</sup> Auch nach den neuesten verfügbaren Zahlen konzentriert sich der Exportumsatz der Industrie, also des Verarbeitenden Gewerbes auf das rheinische Nordrhein-Westfalen (Karte 1). Nachdem sich die Arbeitnehmer aus dem Süden Europas vorrangig im Südwesten konzentrieren (Karte 2), kann man vereinfachend unterstellen, dass die Exportproduktion Nordrhein-Westfalens (auch) durch die Importarbeit aus dem Europa-Süden bereitgestellt wird. Dabei gilt, dass auf den EU-Süden mehr als die Hälfte der deutschen Exporte in die EURO-Zone entfallen.<sup>8</sup> Dass auch an der dienstleistungsgeprägten Rheinschiene Beschäftigte aus Griechenland, Italien, Portugal und Spanien hohe Häufigkeiten zeigen, entspricht dem Umstand, dass Arbeitnehmer mit südeuropäischer Herkunft zwar überwiegend im verarbeitenden Gewerbe, aber seit langer Zeit auch in den öffentlichen und privaten Dienstleistungen tätig sind.<sup>9</sup>

Untersuchungen über den regionalen und sektoralen Wandel der Beschäftigung von ausländischen Arbeitnehmern haben für das Ruhrgebiet eine von anderen Wirtschaftsregionen abweichende Grundtendenz ergeben: Wegen der infolge traditioneller Branchenstruktur im Ruhrgebiet bedingten ungünstigen Arbeitsbedingungen, niedrigen Löhne und unsicheren Beschäftigungsaussichten auch in qualifizierten Beschäftigungsbereichen, haben deutsche Arbeitnehmer sich sukzessiv aus dieser Region zurückgezogen und ausländische Arbeitnehmer auch qualifizierte Positionen übernommen.

Dabei haben wiederum die Arbeitnehmer aus dem südlichen Europa mit einiger Zeitverzögerung ähnlich wie die deutschen Arbeitnehmer auch qualifizierte Positionen im Ruhrgebiet geräumt, die dann von ausländischen Arbeitnehmern aus anderen Ländern übernommen wurden.<sup>10</sup> Die gegenwärtige Häufung der südeuropäischen Sozialversicherungs- und Lohnsteuerzahler im südlichen Nordrhein-Westfalen ist auch ein Ergebnis jahrzehntelanger Arbeitsmarktwanderung innerhalb NRWs. Die dramatisch hohe Arbeitslosigkeit im Süden Europas bietet für die Negativspirale aus Innovationsdefiziten und Qualifikationsabwanderung im Ruhrgebiet die Chance, mit zuwandernden Hochqualifizierten aus Griechenland, Italien, Portugal und Spanien dort die bisher zu schwache innovative Klein- und Mittelbetriebsstruktur auszubauen.<sup>11</sup> Entscheidend für die Entwicklung eines sozialen Europas ist dabei aber der Aufbau von ökonomischen und sozialen Beziehungsstrukturen zwischen den südeuropäisch geprägten Regionen NRWs und den Herkunftsregionen im EU-Süden. Solche Beziehungsstrukturen sind Voraussetzung dafür, dass der EU-Süden im Rahmen der Freizügigkeit nicht nur als Lieferant

---

<sup>7</sup> Sozialverband VdK NRW (Hrsg.): Arbeits-Atlas NRW, Düsseldorf 2010, S. 5, 11 u. 13.

<sup>8</sup> Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Konjunkturmotor Export, Frankfurt am Main, 30.05.2006, S. 22.

<sup>9</sup> Bender, Stefan; Karr, Werner: Arbeitslosigkeit von ausländischen Arbeitnehmern. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Stuttgart 2-1993, S. 192-203, bes. 198.

<sup>10</sup> Bender, Stefan; Seifert, Wolfgang: Lokale Arbeitsmärkte für ausländische Arbeitskräfte in Deutschland. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Stuttgart 4-1998, S. 661-673, bes. S. 665.

<sup>11</sup> Roth, Jenni: Kommt nach Deutschland. In: Süddeutsche Zeitung, 18.11.2011 und Öchsner, Thomas: Jung und gebildet. In: Süddeutsche Zeitung, 06.07.2012.

kostspielig ausgebildeter Hochqualifizierter dient und damit seine eigene Wettbewerbsfähigkeit schwächt.<sup>12</sup>

### **3. Auch Südeuropäer garantieren Kassenkredite im NRW-Süden: Mehrwertsteuer, Lohnsteuer und Kommunalfinanzen**

Zunehmende Kassenkredite der Kommunen sind ein deutliches Anzeichen für die wachsenden Haushaltsprobleme der Kreise, Städte und Gemeinden. Diese sind u.a. durch die Folgekosten der weltweiten Finanz- und Realkrise, durch die seit Jahrzehnten betriebene Abwälzung von Sozialkosten vom Bund und den Ländern auf die Kommunen sowie durch die anhaltende Politik der Steuerbegünstigungen für Vermögen und Hocheinkommen bedingt.<sup>13</sup>

Kassenkredite als Anzeichen für defizitäre Kommunalfinanzen in den Regionen Nordrhein-Westfalens dominieren in Südwestfalen und in den östlichen Regionen der Regierungsbezirke Düsseldorf und Köln (Karte 4). Dort zeigen aber auch die Einwohner aus dem EU-Süden und die Beschäftigten aus dem EU-Süden die höchsten Häufigkeiten: Fiskalisch gesprochen bedeutet dies, dass das Mehrwertsteueraufkommen aus der Lebenshaltung und die Lohnsteuern aus der Beschäftigung der südeuropäischen Mitbürger im Süden Nordrhein-Westfalens dort überdurchschnittlich zur Stabilisierung der Kommunalfinanzen beitragen. (Karte 2 und 3) Das Aufkommen einer Region aus Umsatzsteuer fließt neben den Kommunen auch an die Europäische Gemeinschaft sowie den Bund und die Länder. Das Aufkommen einer Region aus Lohnsteuer fließt neben den Kommunen auch an den Bund und an die Länder.<sup>14</sup> Von den Umsatzsteuereinnahmen der Länder fließen auch im Rahmen des Kommunalen Finanzausgleichs und fachlicher Förderprogramme der Länder unterschiedlich hohe Anteile nochmals an die Kommunen.

Nachdem durch den „Fiskalpakt“ in Zukunft die Einschränkungen der öffentlichen Haushalte durch die gegenwärtige „Schuldenbremse“ nicht nur für Bund und Länder, sondern auch für die Kommunen und die Sozialversicherungen<sup>15</sup> gelten, werden die Steuer- und Beitragszahlungen der Mitbürger aus dem EU-Süden für die Kommunen und Sozialkassen im NRW-Süden noch wichtiger. Kommunale Wirtschaftsförderung und Arbeitsmarktpolitik sollten sich dezidiert mit Konzepten „Ethnischer Märkte“ befassen. Unter diesem Stichwort hat gerade die Mittelstandsforschung die Potentiale einer an ethnischen Netzwerken orientierten Wirtschaftspolitik zum Thema gemacht.<sup>16</sup> Umgekehrt wird in der Standortbeurteilung von Regionen mittlerweile „Toleranz“ als wichtiger Indikator für hohe oder niedrige Zukunftsfähigkeit von Räumen gehandelt.<sup>17</sup>

---

<sup>12</sup> Fromm, Thomas: Rette sich, wer kann. In: Süddeutsche Zeitung, 13.02.2012 und Buttler et al.: Europeanisation of the Labour Market in an enlarged European Union. In: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, Stuttgart 1-2006, S. 7-171.

<sup>13</sup> Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.): Deutschland anders sehen: Atlas zur Raum- und Stadtentwicklung, Bonn 2010, S. 54.

<sup>14</sup> Statistisches Bundesamt und Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (Hrsg.): Datenreport 2011 – Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland, Band 1, Bonn 2011, S. 89.

<sup>15</sup> Deutscher Gewerkschaftsbund (Hrsg.): Fiskalpakt trifft auch Städte und Gemeinden. In: Klartext, Düsseldorf 20-2012.

<sup>16</sup> So fördert die Hessische Landesregierung ein Forschungsprojekt des Instituts für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) der Universität Frankfurt am Main zur Verbesserung der Aus- und Weiterbildung in Migrantenunternehmen.

<sup>17</sup> In Bezug auf diesen Toleranz-Index liegt Nordrhein-Westfalen im Bundesländervergleich auf Platz 4 hinter Berlin, Hamburg und Bremen. Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.): Talente, Technologie und Toleranz – wo Deutschland Zukunft hat, Berlin 2007, S. 16 ff.

#### **4. Regionale Synergien zwischen NRW-Süden und EU-Süden: Gefährdet durch Bilanzungleichgewichte, Sparpolitik und „Fiskalpakt“**

Etlche Ökonomen in Deutschland haben schon vor einigen Jahren vor der einseitigen Orientierung der deutschen Wirtschaftspolitik auf fortwährend steigende Exportüberschüsse, forciert durch Lohndämpfung und Nebenlohndämpfung mittels Sozialabbau gewarnt.<sup>18</sup> Dies gilt vor allem für den EU-Süden (Karte 5). Nach den Gesetzen kapitalistischer Marktwirtschaften erzwingen andauernde Handelsbilanzüberschüsse einer großen Volkswirtschaft Handelsbilanzschulden der anderen Volkswirtschaften in einem gemeinsamen Markt. Am Ende führte die andauernde Lohndämpfung und der andauernde Sozialabbau in Deutschland zwar zu einer weiteren Steigerung der Exportüberschüsse, aber auch zu einer bevorzugten Anlage der dabei erzielten Extragewinne in Finanz- und Kreditgeschäften. Diese sind profitabler als Investitionen in die Realwirtschaft und können bevorzugt in Ländern mit Handelsbilanzschulden getätigt werden. Eben dies hat das Exportmodell Deutschland seit der Einführung des EURO im EU-Süden angerichtet.<sup>19</sup>

Die enorme Fehlallokation der deutschen Exportgewinne in spekulative Immobilienanlagen und unterproduktive Vorleistungsindustrien<sup>20</sup>, gesteuert von Extraprofitinteressen des Bankensektors, hat auf dem Weg über die kostspieligen Konjunkturprogramme zu Beginn der weltweiten Wirtschaftskrise, gefolgt von dem kostspieligen Bankenrettungsprogramm, zu einer enormen Staatsverschuldung gerade im EU-Süden mit nachfolgender erneuter Bankenkrise infolge Wertverlust der Staatsanleihen geführt. Derzeitiger Stand dieser Krisenspirale sind Hochzinsforderungen für die Staatsanleihen der sogenannten Schuldenländer im EU-Süden. Die als Gegenmittel vor allem von der deutschen Bundesregierung durchgesetzte Sparpolitik nebst „Fiskalpakt“ zerrüttet nicht nur die südeuropäischen Sozialstaatssysteme, sondern treibt auch die südeuropäischen Volkswirtschaften in die Rezession.<sup>21</sup> Es scheint an der Zeit, sich an das Konzept des „Europa der Regionen“<sup>22</sup> zu erinnern und Regional Kooperationen als Gegengewicht gegen die Politikdiktate der EU-Kommission zu entwickeln.

---

<sup>18</sup> Goeschel, Albrecht: Exportorientierung und Rentenbilanz der Wirtschaftsregionen. In: Sozialverband VdK Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): „Realwirtschaft“: Die Altersrenten kommen nicht aus dem Finanzkasino, Düsseldorf 2010, S. 55-76; ders.: Mehrwertsteuer-Lücke und Export-Meisterschaft: Gesamtwirtschaftliche und armutspolitische Anmerkungen zur Mehrwertsteuer-Debatte. Gutachten mit Förderung der AWO-Landesverbandes Bayern e.V. Hrsg. Studiengruppe für Sozialforschung e.V., Marquarstein Juli 2009. Joebges et al.: Der Preis für den Exportweltmeister Deutschland: Reallohnrückgang und geringes Wirtschaftswachstum. IMK-Studies 4-2009. Hrsg. Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung Düsseldorf, August 2009.

<sup>19</sup> Horn et al.: Von der Finanzkrise zur Weltwirtschaftskrise: Die Rolle der Ungleichheit. IMK-Report 41-2009. Hrsg. Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung, Düsseldorf September 2009.

<sup>20</sup> Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Konjunkturmotor Export, Frankfurt am Main 30.05.2006, S. 47.

<sup>21</sup> Horn et al.: Den Bann durchbrechen – Wirtschaftspolitische Herausforderungen 2012. IMK-Report 70-2012. Hrsg. Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung, Düsseldorf Januar 2012 und Schulmeister, Stephan: Verhängnisvolle Spirale. In: Süddeutsche Zeitung, 04.08.2010.

<sup>22</sup> Danielzyk, Rainer; Priebes, Axel (Hrsg.): Perspektiven für die Region als Planungs- und Handlungsebene. In: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.): Informationen zur Raumentwicklung, Bonn 9/10-1999;Elsner, Wolfram: Regionalisierung und Neuer Regionalismus: The Big Divide: Neoliberalismus oder proaktive Regionalpolitik. In: Informationen zur Raumentwicklung, Bonn 9/10-2000, S. 575-588 und Menasse, Robert: Europa Countdown. In: Süddeutsche Zeitung, 06.09.2012.



## 5. Armut trotz Arbeit: Gerade im EU-Süden

Arbeit ohne ausreichendes Entgelt, d.h. mit dem Risiko von Armut, breitet sich in Deutschland nicht nur über sogenannte prekäre Arbeitsverhältnisse aus, sondern erfasst zunehmend auch die als „normal“ geltenden Arbeitsverhältnisse.<sup>23</sup> Die seit Jahren anhaltende Senkung der nominalen und erst recht der realen Arbeitsentgelte in Deutschland wird von den Promotoren der Sparpolitik und des „Fiskalpaktes“, insbesondere der Deutschen Bundesbank, als Begründung für die negativen Leistungsbilanzen der südeuropäischen Volkswirtschaften instrumentalisiert: die dortigen Löhne seien zu hoch und müssten durch „Strukturreformen“ abgesenkt werden.<sup>24</sup> Unabhängig davon, dass dieses Rezept zur Krisenbewältigung von vielen Ökonomen mehrfach nicht nur als unwirksam, sondern auch als Schadenvergrößerung analysiert worden ist,<sup>25</sup> verfälscht es auch die tatsächliche Lage im EU-Süden: Wiewohl in einigen Ländern des europäischen Südens länger als bspw. in Deutschland gearbeitet wird und in den übrigen Ländern des europäischen Südens die gleichen Arbeitszeiten gelten (Karte 6), gilt für die Mehrheit des EU-Südens eine deutlich höhere Kinder- und Familienarmut als bspw. in Deutschland (Karte 7). Spätestens im Zusammenhang mit der hohen und durch die Sparpolitik und den „Fiskalpakt“ noch zunehmenden Kinderarmut im EU-Süden sind die Verbände des Sozialen und der Wohlfahrt zu europapolitischen Initiativen aufgerufen.

## 6. Europawahlen: Bisher vor allem für Wähler in NRW – Agrarregionen interessant

Die ausgeprägte Exportabhängigkeit der Industrie Nordrhein-Westfalens und damit die Relevanz der Entwicklung in den europäischen Nachbarländern, aber auch der Beitrag gerade der südeuropäischen Mitbürger zur Finanzierung der Kommunalhaushalte und der Sozialversicherung im südlichen NRW und das wachsende Risiko für die über Jahrzehnte gewachsenen und aufgebauten europäischen Synergien müsste die Europawahlen mindestens so interessant machen wie die Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen. Tatsächlich zeigen aber die ausgeprägten regionalen Unterschiede in der Wahlbeteiligung zu den letzten Europawahlen im Jahr 2009, dass hohe Wahlbeteiligungen vor allem in agrarisch geprägten Kreisen Westfalens zu registrieren sind (Karte 8).

Es ist eine vordringlich Aufgabe der Verbände und Parteien, der Wahlbevölkerung in Nordrhein-Westfalen die existentielle Bedeutung Europas nicht nur für die Agrarwirtschaft, sondern auch für die Exportwirtschaft, d.h. vor allem das verarbeitende Gewerbe, die Gesamtwirtschaft und den Sozialstaat zu vermitteln.

Verona, September 2012

Prof. Albrecht **Goeschel**

Dipl.Geogr. Markus **Steinmetz**, M.Eng.

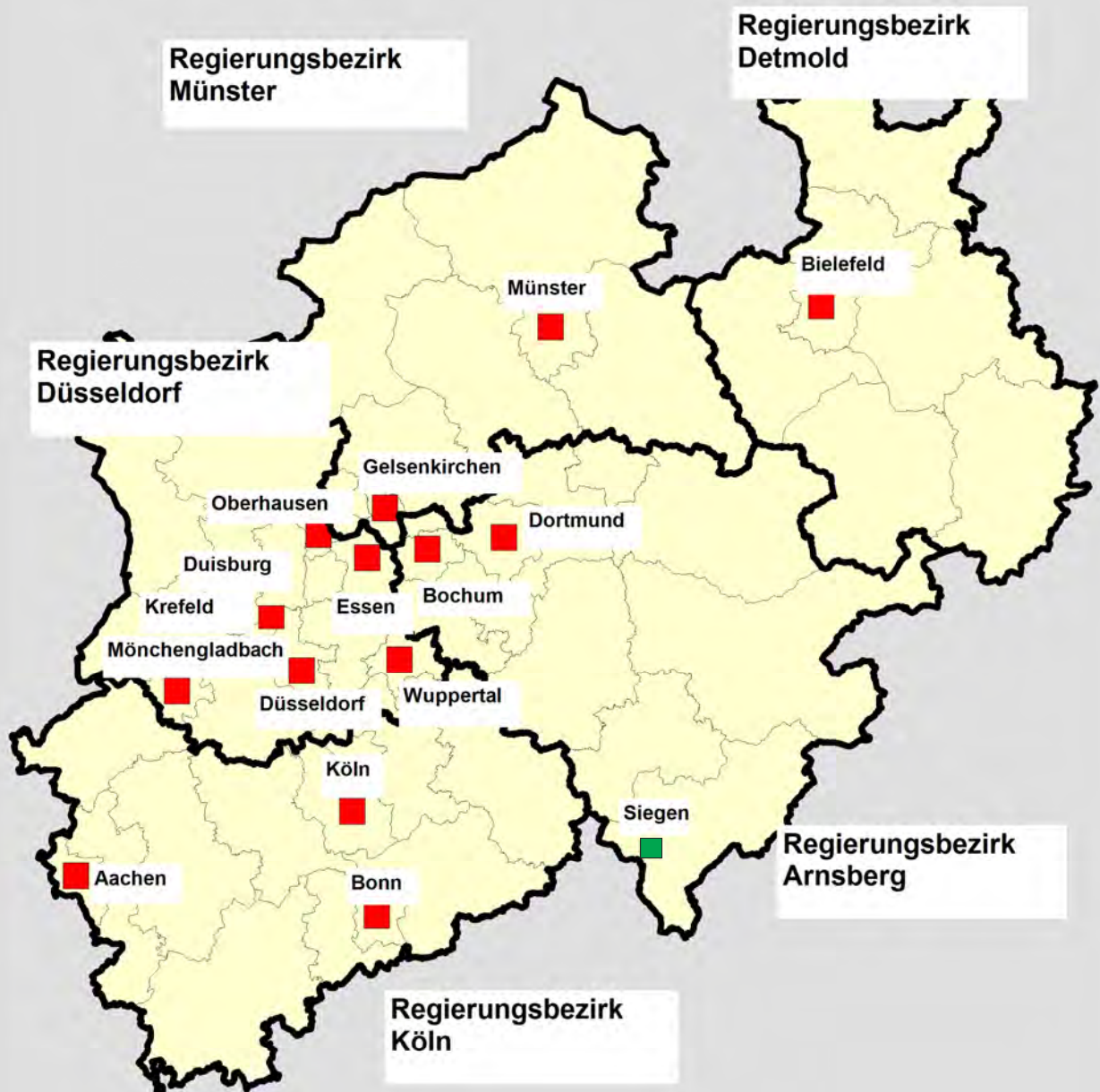
---

<sup>23</sup> Seils, Eric: Beschäftigungswunder und Armut. Deutschland im internationalen Vergleich. Manuskript wird demnächst veröffentlicht.

<sup>24</sup> Deutsche Bundesbank (Hrsg.): Zur Problematik makroökonomischer Ungleichgewichte im Euro-Raum. In: Monatsbericht. Hrsg.: Deutsche Bundesbank, Frankfurt am Main, Juli 2010.

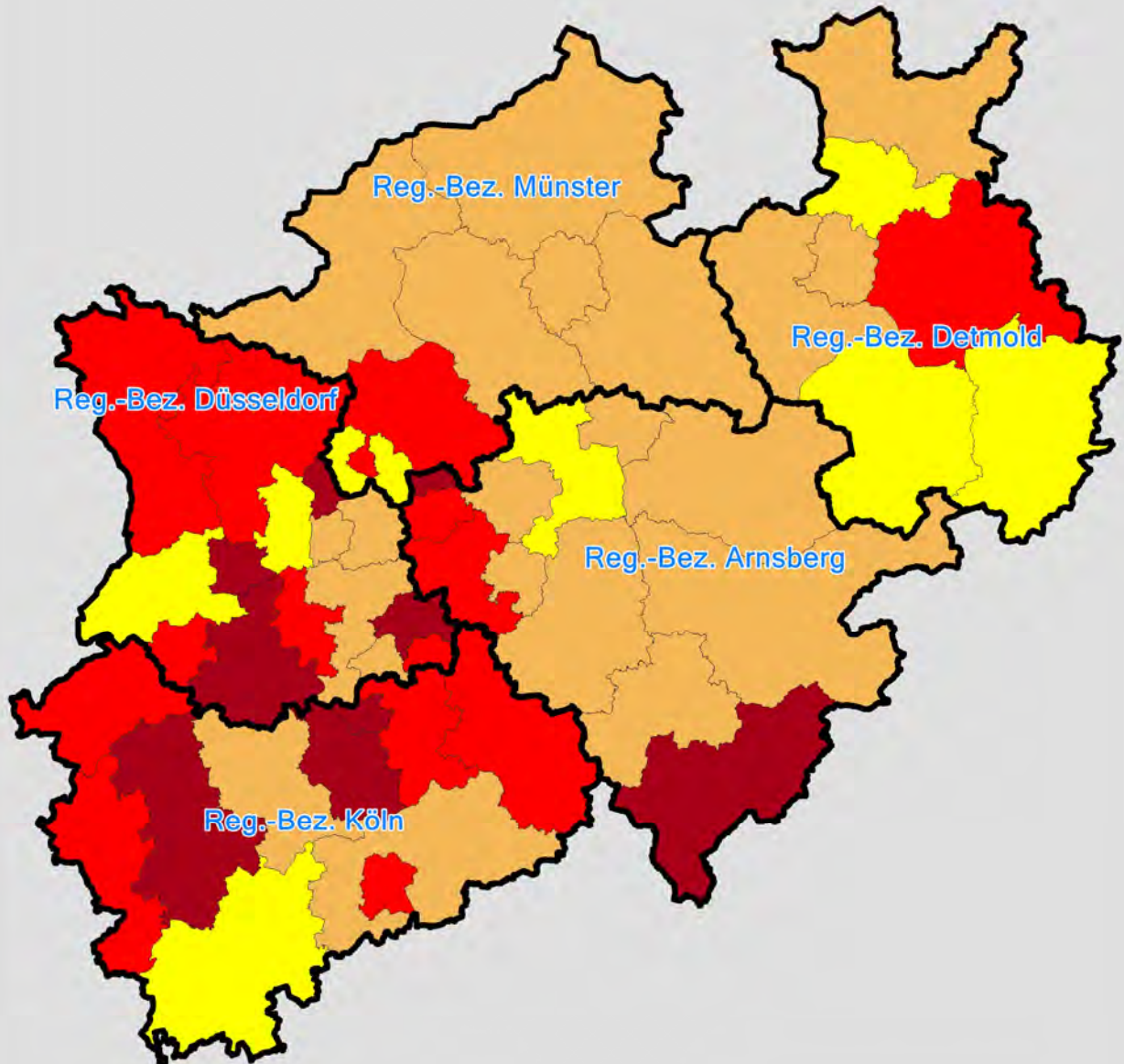
<sup>25</sup> Bofinger, Peter: Tödliche Therapie. In: Süddeutsche Zeitung, 15.02.2012; Krugman, Paul: Europa begeht ökonomischen Selbstmord. In: der Standard.at GmbH, 17.04.2012 und Wagner, Gert G.: Wir leben nicht über unsere Verhältnisse! In: Süddeutsche Zeitung, 05.12.2011.

**Übersichtskarte  
Städte ab 200.000 Einwohner und Regierungsbezirke  
in Nordrhein-Westfalen 2012**



© Akademie und Institut für Sozialforschung e.V.  
Karte: Dipl.-Geogr. Markus Steinmetz, M.Eng.

**Karte 1**  
**Exportabhängigkeit der Industrie**  
**in den Regionen Nordrhein-Westfalens 2010**



© Akademie und Institut für Sozialforschung e.V.  
 Karte: Dipl.-Geogr. Markus Steinmetz, M.Eng.  
 Datenquelle: Statistik des Bundes und der Länder,  
 Regionalstatistik, Wiesbaden 2012.

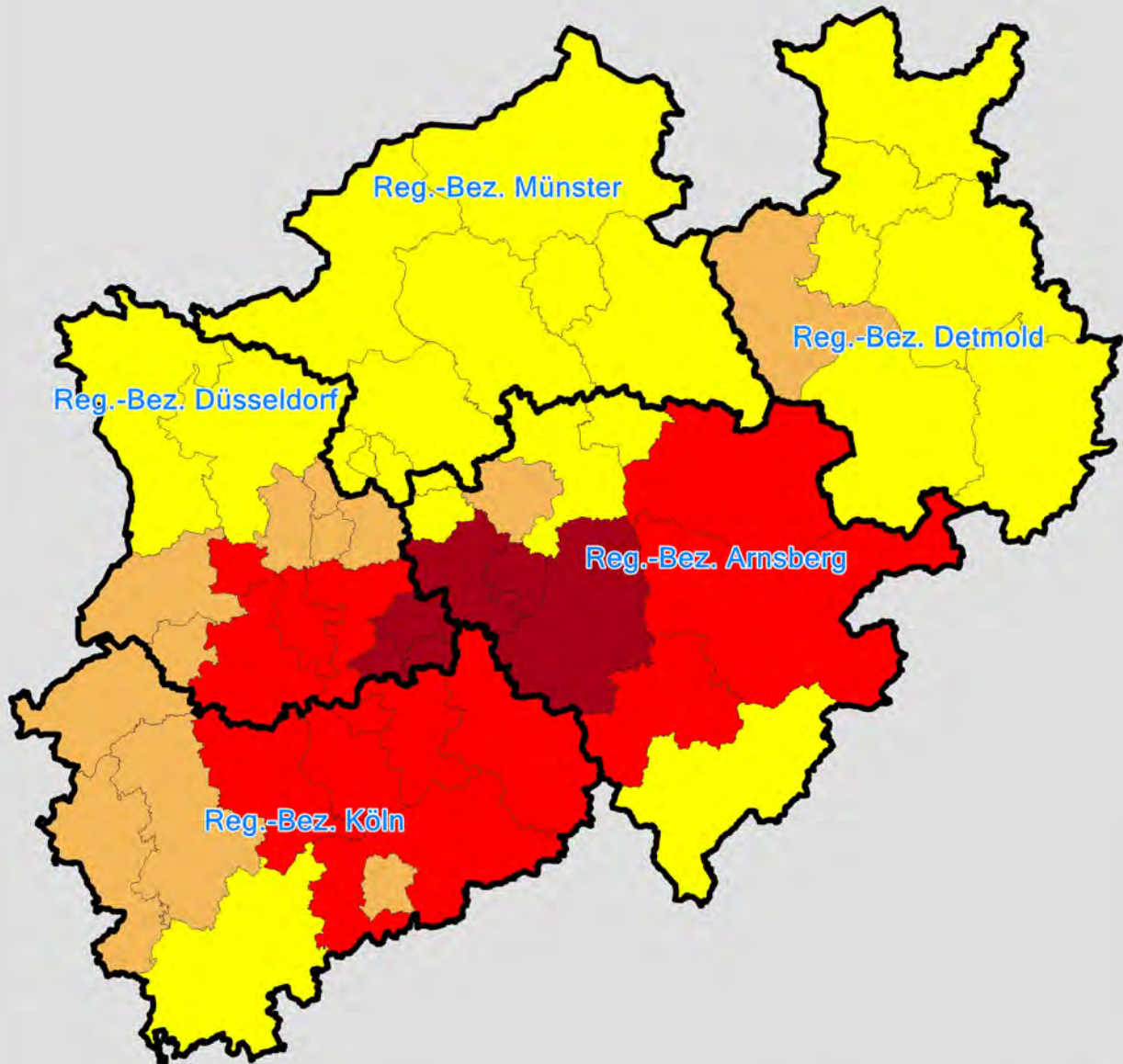
**Auslandsumsatz am**  
**Gesamtumsatz im**  
**Verarbeitenden Gewerbe**

In Prozent

Light Yellow	bis unter 30
Orange	30 bis unter 40
Red	40 bis unter 50
Dark Red	50 und mehr



**Karte 2**  
**Sozialversicherungsbeitragszahler und Lohnsteuerzahler**  
**aus dem EU-Süden**  
**in den Regionen Nordrhein-Westfalens 2011**



© Akademie und Institut für Sozialforschung e.V.  
 Karte: Dipl.-Geogr. Markus Steinmetz, M.Eng.  
 Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für  
 Arbeit, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte  
 am Arbeitsort, Nürnberg Juni 2012.

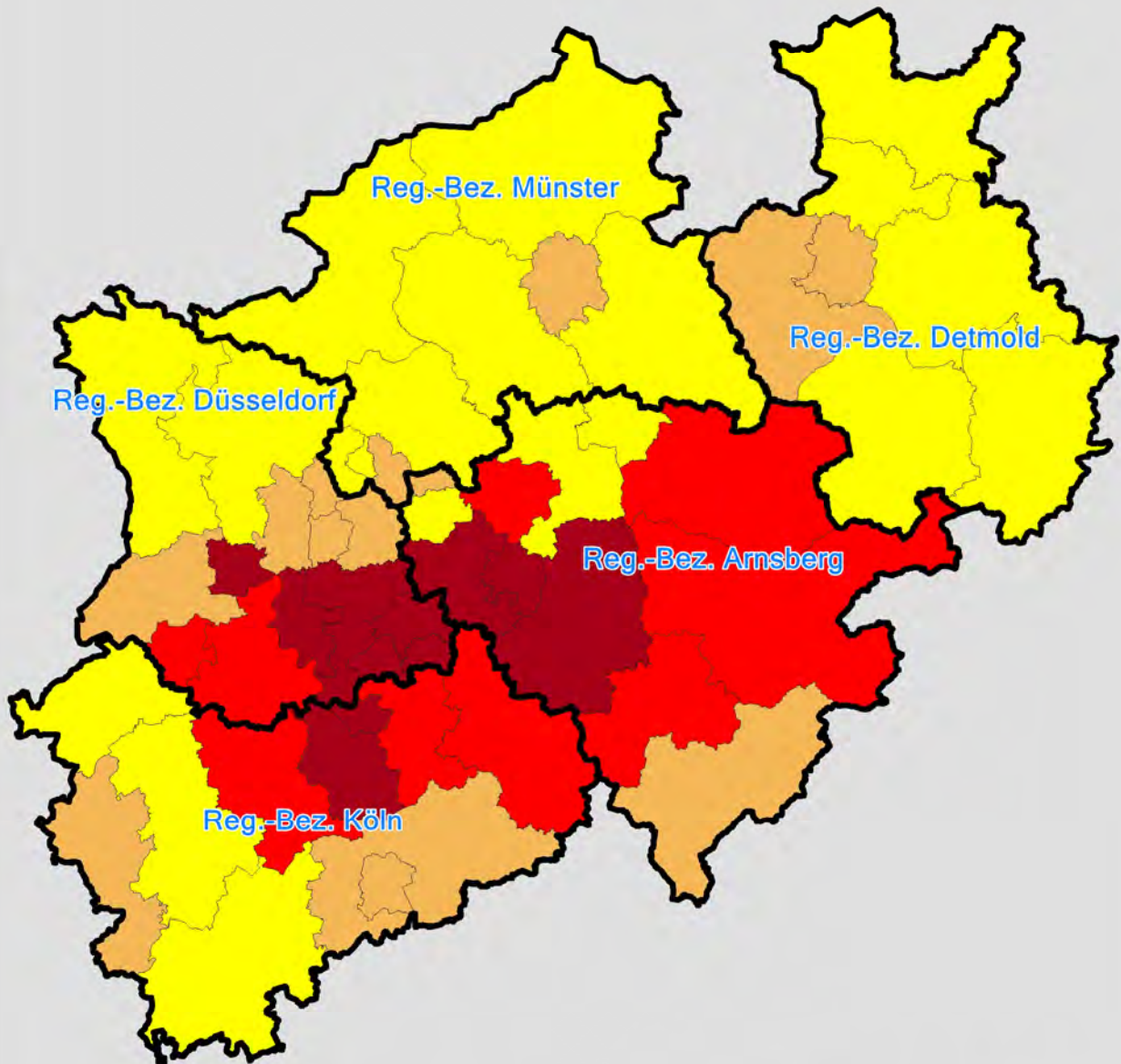
**Sozialversicherungspflichtig  
 Beschäftigte aus GR, IT, PT  
 und ES\***

Je 10.000 Sozialversicherungspflichtig  
 Beschäftigte am Arbeitsort

- bis unter 100
- 100 bis unter 150
- 150 bis unter 250
- 250 und mehr

\* ohne geringfügige Beschäftigung

**Karte 3**  
**Mehrwertsteuerzahler aus dem EU-Süden**  
**in den Regionen Nordrhein-Westfalens 2010**



© Akademie und Institut für Sozialforschung e.V.  
 Karte: Dipl.-Geogr. Markus Steinmetz, M.Eng.  
 Datenquelle: Information und Technik NRW (Hrsg.):  
 Statistische Berichte - Ausländische Bevölkerung  
 in NRW am 31.12.2010, Düsseldorf 2012.

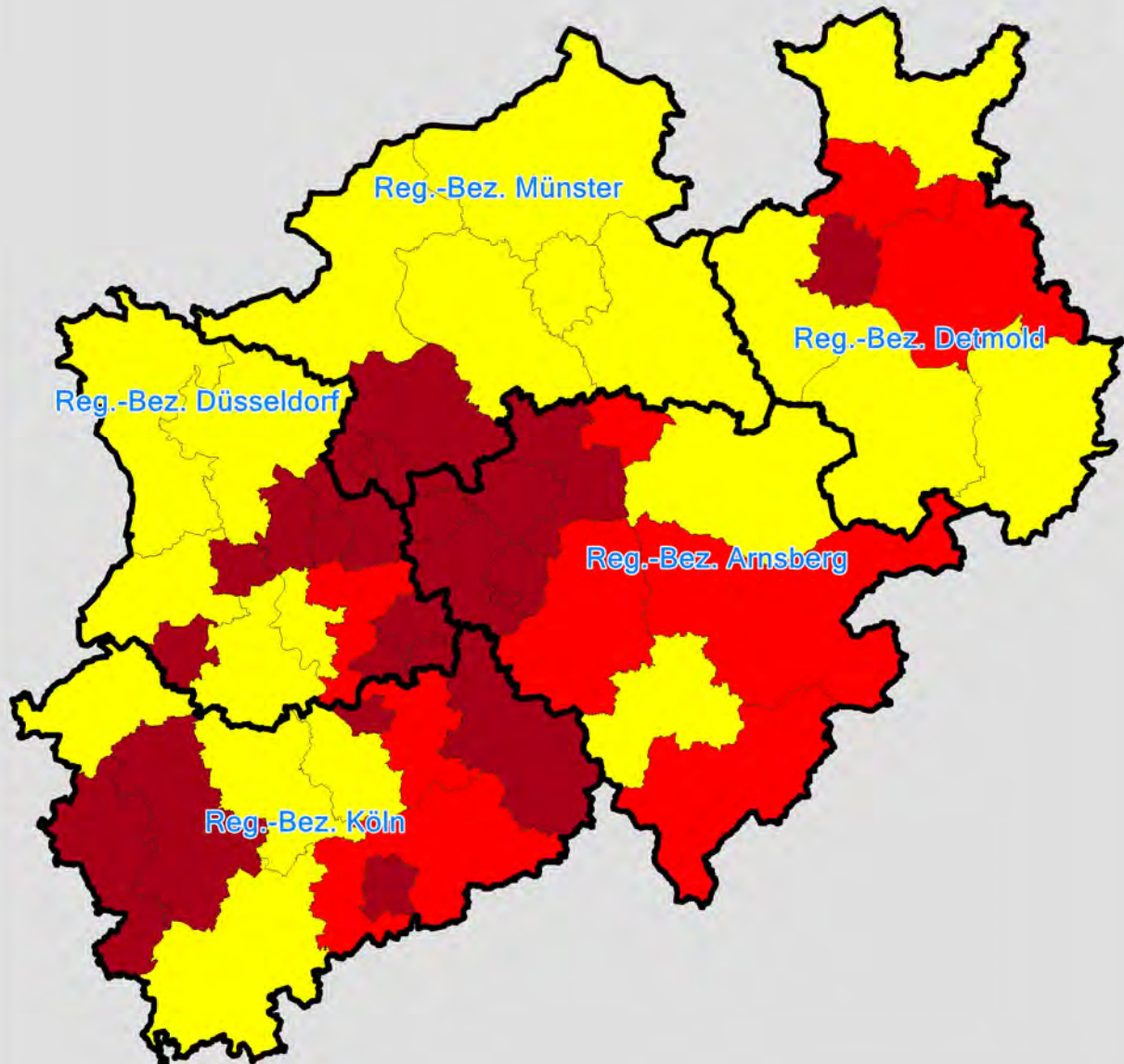
**Staatsbürger aus GR, IT,  
 PT und ES**

Je 10.000 Einwohner

Yellow	bis unter	100
Light Orange	100 bis unter	150
Red	150 bis unter	200
Dark Red	200	und mehr



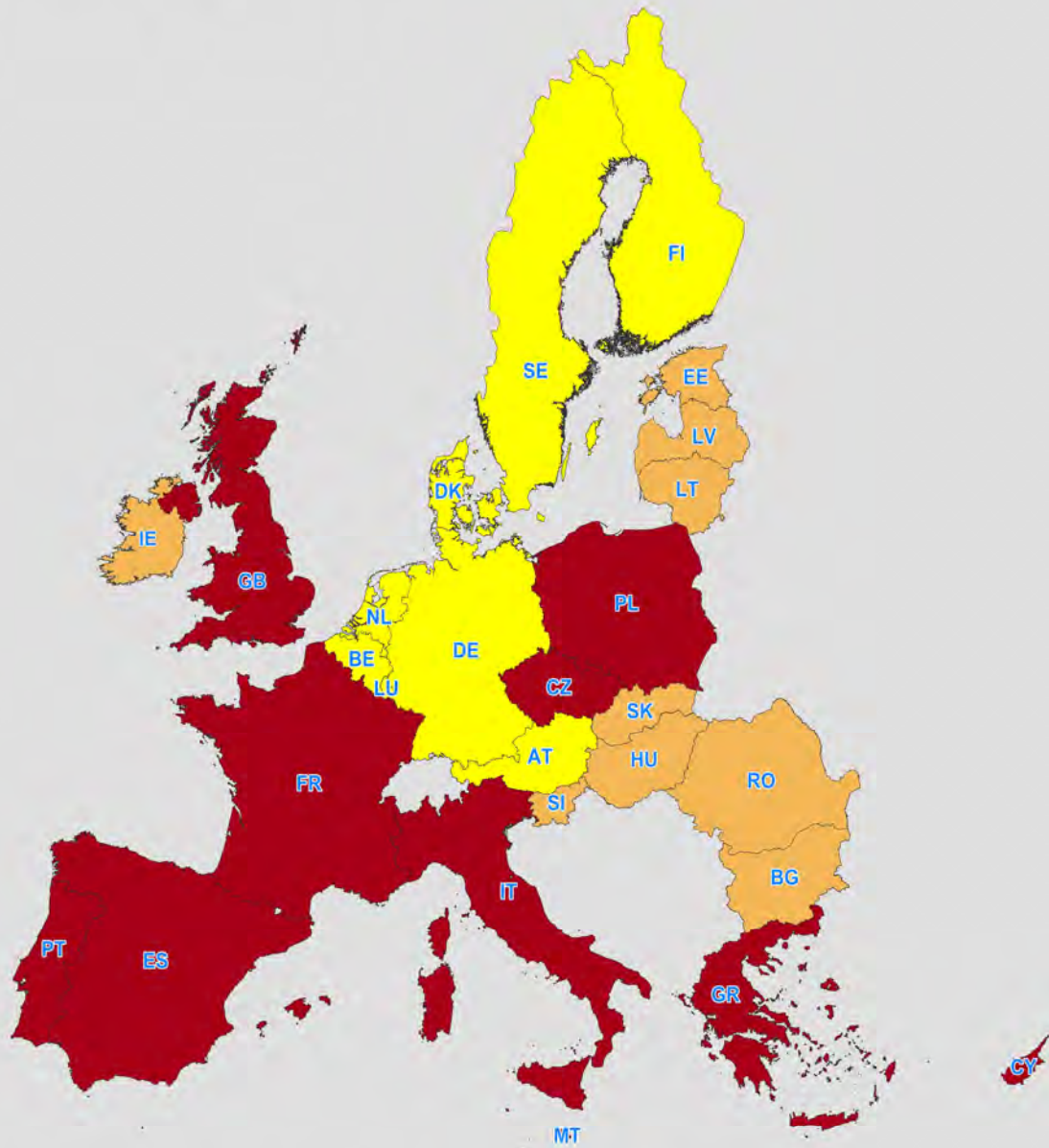
**Karte 4**  
**Kassenkredite der Kommunen**  
**in den Regionen Nordrhein-Westfalens 2011**



© Akademie und Institut für Sozialforschung e.V.  
Karte: Dipl.-Geogr. Markus Steinmetz, M.Eng.  
Datenquelle: Information und Technik NRW (Hrsg.):  
Verbindlichkeiten der Gemeinden und Gemeinde-  
verbände aus Investitions- und Kassenkrediten  
jeweils am 31. Dezember, Düsseldorf 2012.

**Kommunale Verbindlichkeiten  
zur Liquiditätssicherung:  
Kassenkredite**  
In EUR je Einwohner  
■ bis unter 500  
■ 500 bis unter 1000  
■ 1000 und mehr

**Karte 5**  
**Leistungsbilanzen**  
**in der Europäischen Union 2009**  
**Surplus und Defizit**



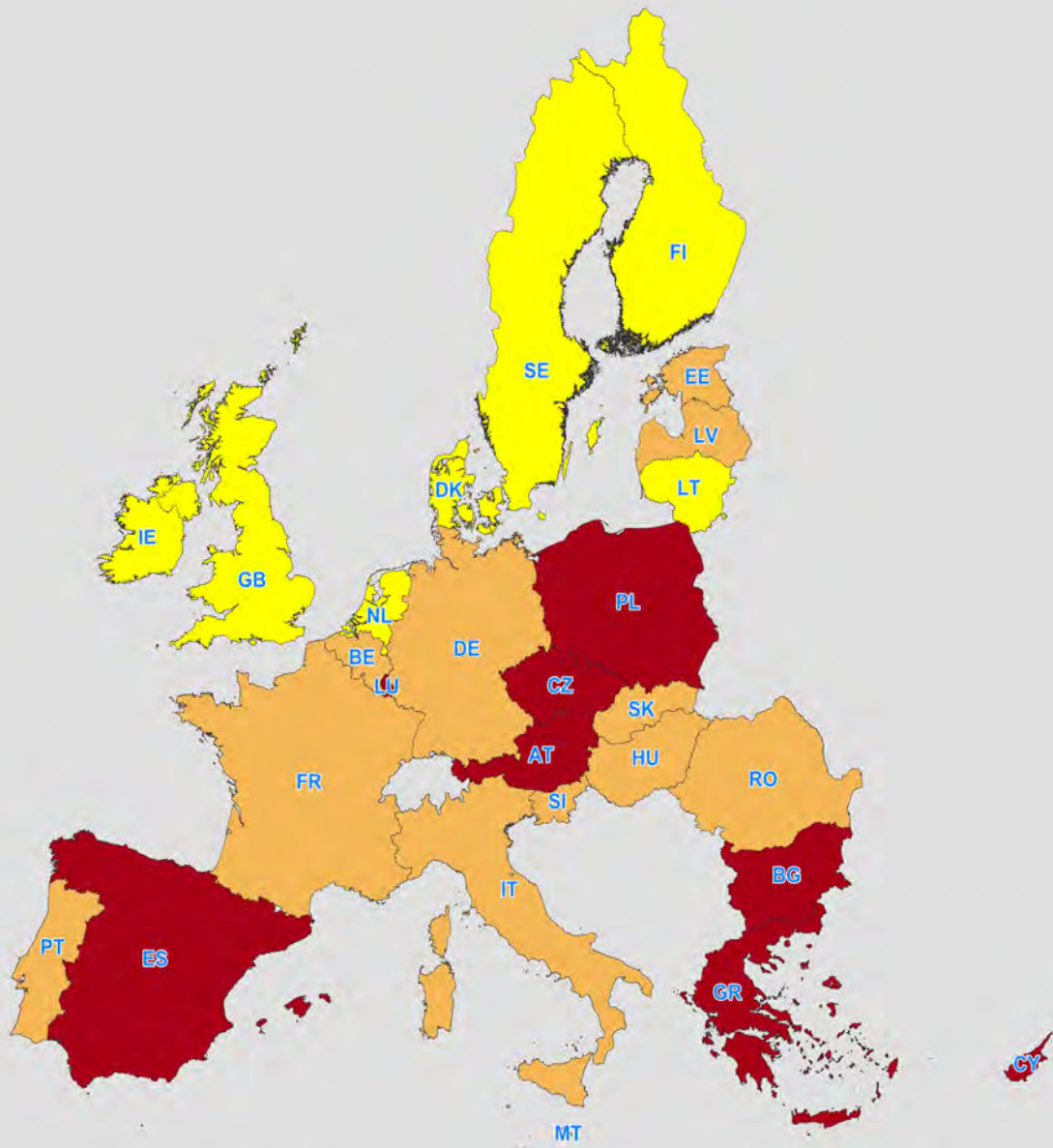
© Akademie und Institut für Sozialforschung e.V.  
 Karte: Dipl.-Geogr. Markus Steinmetz, M.Eng.  
 Datenquelle: Eurostat 2012.

**Surplus (+) oder Defizit (-)**  
**je Erwerbstätigen**

In EUR  
 In der EU-27 2009

■	1000	und mehr
■	-1000	bis unter 1000
■		bis unter -1000

**Karte 6**  
**Tatsächliche Wochenarbeitszeiten**  
**in der Europäischen Union 2009**



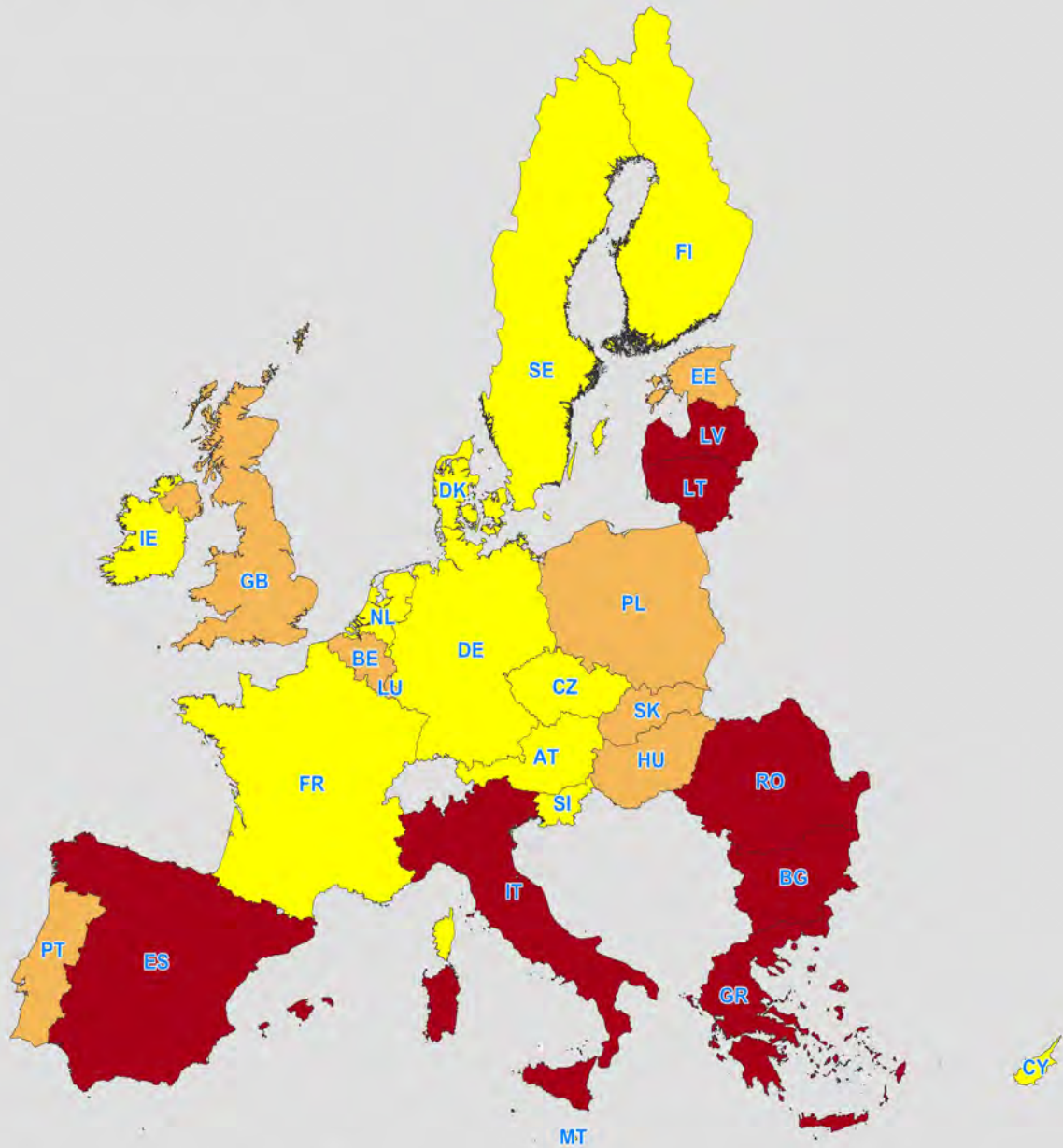
© Akademie und Institut für Sozialforschung e.V.  
 Karte: Dipl.-Geogr. Markus Steinmetz, M.Eng.  
 Datenquelle: Statistisches Bundesamt und Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (Hrsg.):  
 Datenreport 2011, Bonn 2012.

**Tatsächliche Wochenarbeitszeit**  
 In Stunden bei Männern  
 In der EU-27 2009

- bis unter 40
- 40 bis unter 41
- 41 und mehr



**Karte 7  
Kinderarmut  
in der Europäischen Union 2009  
Einkommensarmut**



© Akademie und Institut für Sozialforschung e.V.  
Karte: Dipl.-Geogr. Markus Steinmetz, M.Eng.  
Datenquelle: UNICEF - Innocenti Research Center,  
Florenz 2012.

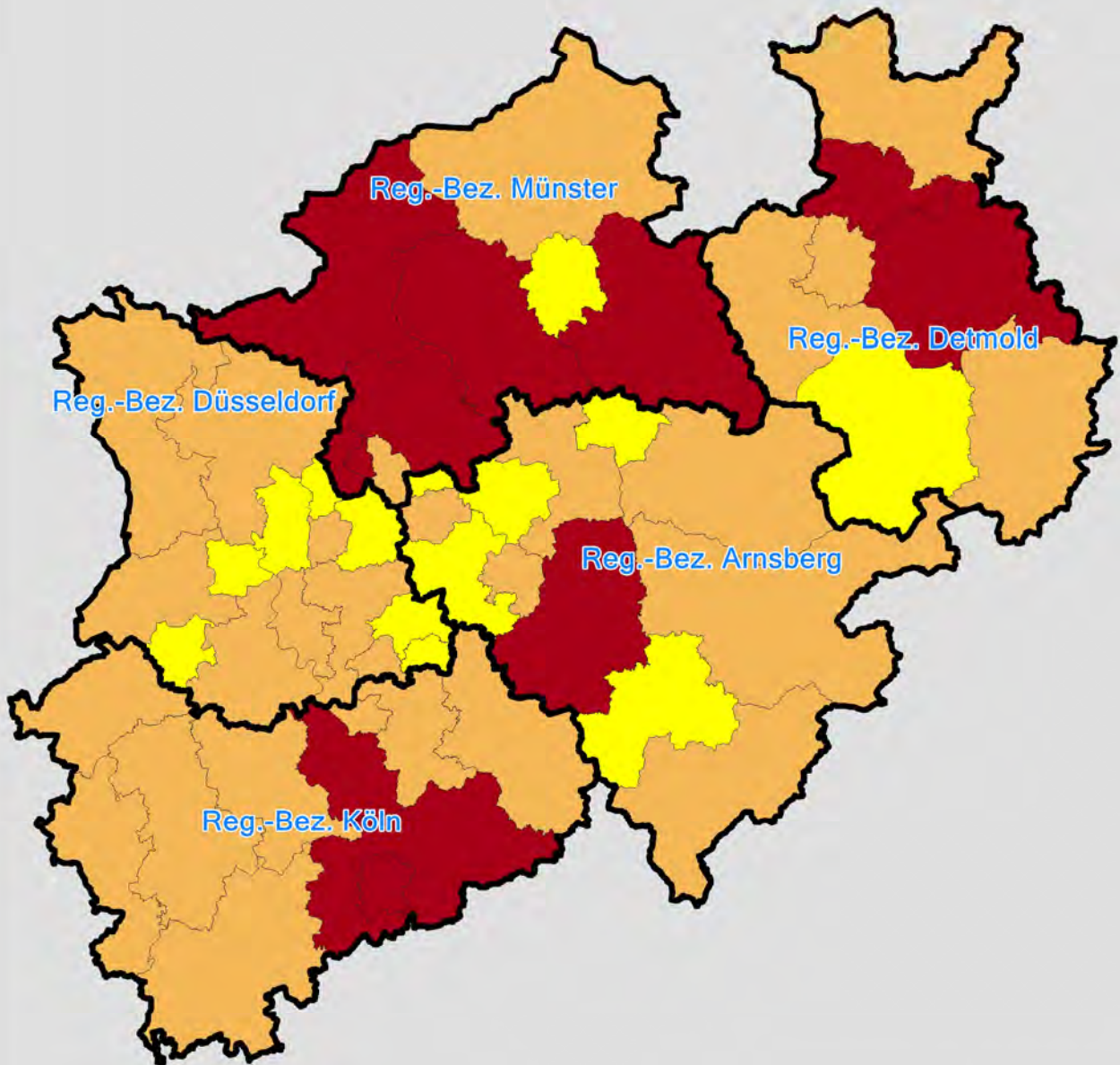
**Kinder in Haushalten mit einem  
Äquivalenzeinkommen niedriger als  
50 Prozent des nationalen Medianeinkommen**

In Prozent der Einwohner 0-17 Jahre

**In der EU-27 2009**

- 15 und mehr
- 10 bis unter 15
- unter 10

**Karte 8**  
**Wahlbeteiligung zur Europawahl**  
**in den Regionen Nordrhein-Westfalens 2009**



© Akademie und Institut für Sozialforschung e.V.  
 Karte: Dipl.-Geogr. Markus Steinmetz, M.Eng.  
 Datenquelle: Information und Technik NRW (Hrsg.):  
 Kreisstandardzahlen 2011, Düsseldorf 2011.

**Wahlbeteiligung zur Europa-**  
**wahl 2009**

In Prozent der Wahlberechtigten

- bis unter 40
- 40 bis unter 45
- 45 und mehr

## **Anmerkung zu den Kartografien**

---

Die Kartografien dieses Atlas wurden auf der Grundlage recht verschiedener amtlicher und nichtamtlicher Datenquellen erstellt. Nur ein Teil dieser Datenquellen liefert jährliche Fortschreibungen, ein anderer Teil liefert Fortschreibungen in mehrjährigen Abständen oder sogar nur einmalige Darstellungen.

Bei der Erarbeitung dieses Atlas wurde einerseits angestrebt, zeitnahe Daten zu verarbeiten, andererseits ging es aber vor allem auch darum, durch geeignete Daten neue Sichtweisen auf die Beziehungen von NRW und EU zu eröffnen. Schließlich waren auch Kostengesichtspunkte der Beschaffung von Daten zu beachten.

Vor diesem Hintergrund erscheint eine Erstreckung des Darstellungszeitraumes über mehrere Beobachtungsjahre vertretbar. Entscheidende Aufgabe der VdK-Atlanten ist die räumliche Darstellung und erweiterte Sichtweise der jeweiligen Themen.

Aus Gründen der besseren Übersicht wurde auch die Stadt Siegen in die Übersichtskarte aufgenommen.

## Nachbemerkung

---

Ausführliche Darstellungen zu den Voraussetzungen der Krise von EURO und EU und zu den Bedingungen einer Überwindung dieser Krise mit Hilfe adäquater Finanzmarktbesteuerung und sozialer Investitionsprogramme finden Sie in dem Sammelband:

**„EURO“ – Rettet eine Sozial Union Europa?**

**Düsseldorf 2012**

(Hrsg.): Sozialverband VdK Nordrhein-Westfalen

Internet: [www.vdk.de/nrw](http://www.vdk.de/nrw)

**Herausgeber:**

Sozialverband VdK NRW e.V.

**Verantwortlich:**

RA Thomas Zander, M.Sc.

**Impressum:**

Sozialverband VdK – Landesverband Nordrhein-Westfalen

Fürstenwall 132      Postfach 10 51 42  
40217 Düsseldorf      400042 Düsseldorf

[www.vdk.de/nrw](http://www.vdk.de/nrw)

E-Mail: [nordrhein-westfalen@vdk.de](mailto:nordrhein-westfalen@vdk.de)

**Gestaltung:**

Olga Blonski

**Erscheinungsort und Jahr:**

Düsseldorf 2012

**Druck:**

Druckerei Numrowski, Düsseldorf

[www.Druckerei-Numrowski.de](http://www.Druckerei-Numrowski.de)